

Moment mal... vom 07. November 2020



Foto: Martin Lorenz © KK Barnim

Pogrom und Mauerfall

Der 9. November ist für uns Deutsche ein Datum, an dem sehr deutlich wird, wozu ein Volk in der Lage ist.

Es kann – einerseits – mit zeichenhaften Handlungen einen Völkermord einleiten. Es kann Menschen aussondern, sie ihrer Würde und ihres Wertes berauben. Ein Volk kann dazu fähig sein, aus der bürgerlichen Mitte heraus, eine Maschinerie des Todes zu starten, die in einen weltweiten Krieg führt. Als die Synagogen am 9. November 1938 brannten, waren Viele – auch Christen und Christinnen – nicht wachsam genug.

Andererseits: Ein Volk kann friedlich aufbegehren. Es kann sich wehren gegen Unrecht und Korruption. Es kann mit Kerzen auf die Straße gehen und den Machthabern entgegenrufen: „Wir sind das Volk!“ Ein Volk kann gegen die Maschinerie von Unterdrückung und Unrecht den Gedanken der Freiheit und des Rechtes setzen, und es kann auf diese Weise Mauern zu Fall bringen. Als die Mauer am 9. November 1989 fiel, da waren die Kirchen und das Gebet, da waren Kerzen und Lieder der Anfang von neuen Verhältnissen.

Die historischen Ereignisse, die sich mit dem 9. November verbinden, führen vor Augen, dass Verhältnisse sich ändern können.

Der Friedensnobelpreisträger und Auschwitzüberlebende Elie Wiesel hat geschrieben: „Erinnern heißt daher: in mehr als einer Welt leben, einander tolerant, verständnisvoll und mitfühlend gegenüberzutreten.“

Dieses Datum sollte uns daran erinnern, wozu Menschen in der Lage sind – so oder so.

Martin Lorenz, Pfarrer in der Ev. Stadtkirchengemeinde Eberswalde und stellvertr. Vorsitzender des Leitungskollegiums im Kirchenkreises Barnim